

Rundbrief 2020 –
Jubiläumsausgabe

Frei
3 Platz
35 Aktion
Zürich

Menschen
für Rechte

Rechtsarbeit Asyl & Migration
www.freiplatzaktion.ch

Liebe*r Leser*in

Was gibt es da zu feiern? Seit 35 Jahren engagieren wir uns gemeinsam für gleiche Rechte und eine humane Asylpolitik, doch von diesem Ziel sind wir nach wie vor weit entfernt. Was die an der Gründung beteiligten Leute schon in den Anfängen schrieben, ist leider immer noch hochaktuell: «Die Welt ist unser Boot. Die Freiplatzaktion möchte eine Gegenkraft zur fremdenfeindlichen Stimmung des Volkes wie auch zur harten Asylpolitik sein. Wir sind der Meinung, dass Flüchtlinge uns, weit über das humanitäre Prinzip hinaus, unmittelbar etwas angehen: Sie sind Signale für die brennendsten Probleme unserer Welt. Schliessen wir vor ihnen nicht unsere inneren und äusseren Grenzen!» Und doch wollen wir – frei nach Erich Fried – diese Zeit „nicht genau so lassen, wie sie uns traf“.

Den Kern einer jeden Organisation bilden die Menschen, die hinter ihr stehen. Also machten wir uns auf, Begegnungen zu schaffen, und widmen diese Festschrift Ihnen. Sie bleibt unvollständig, ein kleiner Augenschein in die vielfältigen Realitäten, die uns täglich und einander bestärken. Es fehlt zum Beispiel der freiwillige Dolmetscher, der absagen musste, weil er neben seiner Arbeit und seinem Engagement für die Matura-Prüfung lernen muss. Die chilenische Flüchtlingsfrau aus den Vorzeiten der FPA, die sich immer wieder in Facebook-Kommentaren empört zeigt ab den miserablen Verhältnissen in heutigen Asylstrukturen, werden Sie halt dort kennenlernen müssen. Die Corona-Pandemie vereitelte einen runden Tisch mit den Freiwilligen, die jeden Montag Ratsuchende empfangen und triagieren, was uns persönlich am meisten schmerzt. Und selbstverständlich fehlen vor allem jene, die im Mittelpunkt unseres gemeinsamen Handelns stehen: Ausgerechnet sie dürfen aus Rücksicht zu ihrer Person kaum je bei uns zu Wort kommen! Jahr für Jahr publizieren wir unsere Statistiken. Tausende von Personen ersuchen jährlich bei uns um Rat. Damit das funktioniert, genügen ein paar wenige Rechtsgelehrte und neun ehrenamtlich tätige Vorstandsmitglieder trotz ihrem unerschöpflichen Engagement nicht. Über 350 Mitglieder durften wir vor unserer diesjährigen Mitgliederver-

sammlung zählen, mindestens ebenso viele hielten uns 2019 mit Spenden die Treue. Es ist in Corona-Zeiten absolut keine Selbstverständlichkeit, dass um die drei Dutzend Kulturschaffende gratis und franko für uns auftreten werden, ein halbes Dutzend Häuser uns ihre Räume gratis zur Verfügung stellen. Freiwillige layouten die Flyer, die das Studio Sirup zu einem Vorzugspreis konzipiert hat, die Braucrew vom Schöntal schenkt uns ein eigenes Jubiläumsbier, verschiedene Veranstaltende einen Teil ihrer Überschüsse. Legendar schliesslich der Sondereinsatz, der uns einen Covid-Stand bescherte, womit wir überhaupt wieder einigermaßen normal arbeiten können.

Und so kam es zum vorliegenden Jubiläumsrundbrief, der genauso mit unseren Prekaritäten zu kämpfen hatte und unvollständig blieb wie unser tägliches Geschäft. Wir hoffen jedoch, mit diesen Schlaglichter aufzeigen zu können, dass es tatsächlich etwas zu feiern gibt, in „dieser Unzeit, in der wir leben müssen.“ Wir freuen uns riesig, mit Ihnen an den Jubiläumsveranstaltungen mit einem von der Schöntal Braucrew eigens gebrauten Kölsch-Bier auf die Freiheit und das Leben anzustossen! Und verbinden diese Feier mit einem Versprechen abgeben: In 35 Jahren braucht es die FPA nicht mehr.

Antonio Danuser, Co-Präsident

Salvatore Pittà, Redaktor

35 Jahre sind zu viel!

Mit mehreren Lesungen, Poetry-Slams, zwei Podien und einem Polit-Fest wollen wir zum Jubiläum dafür sorgen, dass es nicht weitere 35 Jahre geht, bis unsere Ziele erreicht sind: gleiche Rechte und Bewegungsfreiheit für alle! Wir wünschen uns bekräftigende Diskussionen und freuen uns auf Sie.

Mehr Informationen zum **Jubiläumsprogramm** finden Sie im beigelegten Flugblatt, auf unserer Homepage und Facebook-Seite. Alle Eintritte frei (Tür-/Hutkollekte)

Weil Profis und Freiwillige einander befruchten

«Freiwillige gesucht! Alle Projekte der Freiplatzaktion Zürich (FPA) werden von Freiwilligen initiiert, aufgebaut und getragen. Ohne sie keine FPA. Schön, dass auch Sie sich dafür interessieren, bei uns aktiv zu werden. Hier finden Sie alle Projekte, die aktuell nach neuen Freiwilligen suchen.»

So oder ähnlich würde die FPA um Aktive werben, wäre sie eine Freiwilligen-Organisation. Sie ist aber keine reine Freiwilligen-Organisation! Heute wird sie organisatorisch massgeblich von den professionellen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und inhaltlich vom juristischen Kerngeschäft geprägt. Und doch hat das freiwillige Engagement in der Geschichte des Vereins auf vielschichtige Weise und bis heute immer eine bedeutende Rolle gespielt.

Anfangseuphorie und Ernüchterung

Die Gründung der FPA geht auf das Engagement von Freiwilligen zurück. Diese wehrten sich gegen das fremdenfeindliche Klima in der Schweiz und wollten Geflüchteten menschliche Begegnungen mit «Einheimischen» ermöglichen. Das 1986 lancierte Projekt «Kontakt mit Asylsuchenden» wurde von Freiwilligen aufgebaut und getragen. In der Begegnung mit asylsuchenden Menschen drängten sich jedoch sehr rasch juristische Fragen in den Vordergrund, weshalb eine zentralisierte Rechtsberatung auf der Geschäftsstelle des Vereins aufgebaut und professionell betrieben wurde. Anfang der 90er Jahre bestand der Schwerpunkt der Vereinstätigkeit bereits in der asylrechtlichen Arbeit. Die Geschäftsstelle arbeitete jedoch eng mit einer Vielzahl von Freiwilligen (mit oder ohne juristischen Hintergrund) zusammen, die asylrechtliche Beschwerden verfassten. Zudem wurde die aus Freiwilligen bestehende Kerngruppe gegründet, welche die politische Arbeit des Vereins übernahm.



Dr. iur. Nula Frei

Oberassistentin Universität Freiburg

In der Präambel unserer Bundesverfassung steht: „... und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen“. Die Freiplatzaktion Zürich setzt sich ein für das Wohl von Menschen, die durch unser Migrationsregime künstlich in einer Position der Schwäche gehalten werden. Deshalb unterstütze ich ihre Arbeit.

Ende der 90er-Jahre nahm die Zahl der Freiwilligen innerhalb der FPA jedoch ab. Die Kerngruppe zog sich zurück und der Pool von freiwillig juristischen Akteur*innen löste sich auf. Neue juristisch oder politisch aktive Freiwillige kamen nicht oder ganz selten hinzu. Die einzigen Freiwilligen waren nun die sich in Beratungsgesprächen engagierenden Dolmetscher*innen und die Mitglieder des Vorstandes. Der Verein wurde ab Anfang der 00er-Jahre also massgeblich von der professionellen und arbeitsrechtlich geregelten Tätigkeit seiner Angestellten in der Geschäftsstelle geprägt und entwickelte sich von der Art her in Richtung einer Anwaltskanzlei.

Vom Scheitern und Gelingen zugleich

Erst ab Ende der 00er-Jahre besann sich der Verein auf seine Ursprünge der Freiwilligkeit zurück. Die Geschäftsstelle bemühte sich um den Neuaufbau eines Pools von juristischen Freiwilligen. An diesbezüglichen Anfragen mangelte es nie. Die Geschäftsstelle tat sich jedoch schwer mit der nachhaltigen Einbindung von Freiwilligen in die juristische Arbeit. Denn deren Einarbeitung benötigt viel Arbeitszeit – Zeit, die ohnehin stets zu knapp vorhanden ist –, und der Umgang mit Fluktuation wird stets als Last empfunden. Die Geschäftsstelle haderte ständig mit dieser «Kosten-Nutzen»-Rechnung. Das Modell der dezentralen Freiwilligenarbeit – die Bearbeitung von Fällen durch juristische Freiwillige ausserhalb der Geschäftsstelle – scheiterte wiederholt und konnte sich bis zum heutigen Tag nie mehr etablieren. Erfolgreicher entwickelte sich hingegen die Einbindung von Freiwilligen «vor Ort». Diese Form – Freiwilligenarbeit im Büro der FPA – bestand seit jeher und bis heute durch das Freiwilligen-Engagement einer Vielzahl von Dolmetschenden in den Beratungsgesprächen. Der Einsatz von freiwillig Dolmetschenden ist fester Bestandteil des

Bürobetriebs und zugleich unverzichtbar. Die FPA könnte sich regelmässige entgeltliche Übersetzungen, wie diese heute der offiziellen Rechtsvertretung in den Bundesasylzentren zur Verfügung steht, niemals leisten.

«Vor Ort», im Rahmen der Montags-Beratungen, sind sodann seit mehreren Jahren freiwillige Koordinator*innen tätig. Sie empfangen die Klient*innen am Morgen, erklären das Beratungssystem, klären Bedürfnisse und sorgen mit Gesprächen für eine gute Stimmung. Ihr Einsatz ist eine grosse Entlastung für das Büro und heute nicht mehr wegzudenken.

Gelungen ist auch die zentrale Einbindung von juristischen Freiwilligen. Sie sind während eines halben oder ganzen Tages pro Woche für juristische Arbeit im Büro tätig. Für sie hat diese Arbeitsform den Vorteil, dass sie niederschwellig auf das rechtliche Know-How des Büros zurückgreifen, mit Klient*innen in Kontakt treten und an migrationsrechtlichen und -politischen Diskussionen teilnehmen können. Für das Büro besteht der Vorteil darin, dass die Arbeitsprozesse besser begleitet und beobachtet werden können.

Es ist selbstredend, dass die Vorstandsmitglieder durch ihre Funktion seit jeher Freiwilligenarbeit leisten. In den letzten Jahren hat sich deren Arbeit zusätzlich erhöht. Die Mitglieder der jüngsten Vorstandsgeneration sind im Vergleich zu den vorherigen wieder verstärkt in politische Projekte des Vereins eingebunden und übernehmen darin zusammen mit dem Büro auch operative Aufgaben.

Die FPA und die «Asylbewegung»

Das Verhältnis der FPA zum freiwilligen Engagement geht jedoch über die Unterstützung der eigenen Tätigkeiten durch Freiwillige hinaus. Insbesondere in den letzten Jahren hat das Büro zur Bereicherung von freiwilligem Engagement aus-

serhalb des Vereins beigetragen. Einerseits durch das Einbringen von rechtlichem Know-How im Rahmen von politischen Projekten, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit Engagierten des Solinetzes Zürich, der Autonomen Schule Zürich und des Bündnisses «Wo Unrecht zu Recht wird». Andererseits durch das Halten zahlreicher Vorträge bei freiwillig Organisierten zu asylrechtlichen Themen. Zu nennen sind hier insbesondere die regelmässigen Veranstaltungen beim Solinetz Zürich. Dieses Engagement ermöglicht ein vertiefteres asylrechtliches Bewusstsein bei Freiwilligen, was wiederum deren Begegnung mit Geflüchteten bereichert. Denn die Anfänge der FPA lehren: Wo freiwilliges Engagement mit Geflüchteten an den Tag tritt, kommen rasch (asyl-)rechtliche Fragen auf. Und nicht zuletzt kommt das erhöhte rechtliche Wissen der Freiwilligen auch wieder direkt der Arbeitsqualität der Freiplatzaktion zugute. Weil Freiwillige immer näher an den geflüchteten Menschen dran sind als professionelle Rechtsarbeitende, vermögen sie gelegentlich Wissenslücken aufzudecken, die für ein rechtliches Verfahren relevant sind. Freiwilligkeit und Professionalität befruchten eben einander!

Lauf gegen Rassismus

Der nächste Lauf gegen Rassismus findet am Sonntag, 20. September 2020 statt, und wir sind wieder dabei! Beachten Sie bitte das Flugblatt, das diesem Rundbrief beigelegt wurde. Wir erarbeiten gerade ein Schutzkonzept nach den Vorgaben des Bundes.

Weitere Informationen werden online unter www.laufgegenrassismus.ch laufend aufgeschaltet. Dort können Sie sich auch online anmelden.



Pfrn. Verena Mühlethaler

Pfarrerin reformierte citykirche
offener st.jakob

Ich unterstütze die Freiplatzaktion Zürich, weil ich immer wieder Flüchtlinge, die bei mir anklopfen und in Not sind, zu diesen kompetenten und engagierten Menschen schicken kann. Zudem schätze ich, dass sie sich neben der Einzelfallhilfe auch in den politischen Diskurs einbringen und auf Elend und Unrecht aufmerksam machen.

Langfristigkeit erhalten, Unabhängigkeit wahren

Michael Herzka ist der Freiplatzaktion Zürich seit Ende Achtziger Jahren treu. Für ihn ist eine Lohnspende die wirkungsvollste Art, asylsuchende und migrierte Menschen im Raum Zürich zu unterstützen.

**Sie sind seit Anfang 2019 Institutsleiter von mo-
vendo, der gewerkschaftlichen Weiterbildungszen-
trale, zuvor waren Sie Mitarbeiter verschiedener
Hilfswerke, Geschäftsleiter von terre des hommes
schweiz sowie Studienleiter und Dozent für Non-
profit-Management an Fachhochschulen...**

Ursprünglich komme ich aus den Sozialwissen-
schaften und habe mich bereits im Studium mit
Menschenrechtsfragen und sozialen Bewegungen
auseinandergesetzt. Ich habe danach für ver-
schiedene Organisationen in der Entwick-
lungszusammenarbeit gearbeitet. Parallel dazu habe ich
mich immer auch für Bildungsfragen interessiert,
bin vor 15 Jahren selber in die Weiterbildung ein-
gestiegen und habe die Studienleitung eines MAS
und verschiedener CAS im Management sozialer
Organisationen übernommen. Neben den inhalt-
lichen, den politischen und sozialen Themen ist
für mich die betriebliche Seite dieser besonderen
Art der Organisation ein grosses Anliegen. Die
Mischung zwischen persönlichem Engagement im
Politischen und Sozialen und einem betriebswirt-
schaftlichen Blick auf Organisationen ist sicher
etwas, was mir sehr entspricht.

**Wie kamen Sie denn zum Thema Migration, bzw. zur
Freiplatzaktion Zürich?**

Da gibt es persönliche und berufliche Bezüge
dazu. In unserer Familie waren die Themen Flucht,
Migration und Vertreibung immer ganz zentral.
Mein Vater flüchtete mit seinen Eltern 1938 in die

Schweiz, kurz bevor die Grenze geschlossen wur-
de. Seine Erzählungen über die Unsicherheit, das
Ungewisse, die mit der Flucht verbundene Zäsur,
haben mich schon früh geprägt.

Ende Achtziger Jahre war ich während meines
Studiums kurze Zeit Hilfswerksvertreter, da habe
ich die Freiplatzaktion Zürich kennengelernt und
gemerkt: Die niederschwellige Unterstützung, Be-
gleitung und Beratung, gepaart mit der Expertise
im Rechtsbereich, ist genau das, was man in der
Flüchtlingsarbeit tun kann und muss. Selber sehr
aktiv war ich bei Euch nie, aber emotional haben
sich meine Frau und ich Euch über die ganze Zeit
bis heute immer ganz nah gefühlt.

**Sie sprechen die Niederschwelligkeit an, eine der
grössten Herausforderungen, der wir uns täglich
stellen müssen. Worauf sollten wir Ihrer Ansicht
nach achten, um sie angesichts stetig wachsender
Bedürfnisse zu erhalten?**

Wichtig finde ich, dass man als Institution ein
klares Profil hat: Wofür sind wir da und wofür
nicht? Das ist für die Ratsuchenden, aber auch für
die Spendenden und das weitere Umfeld zent-
ral. Da hat sich die Freiplatzaktion Zürich in ihrer
langen Geschichte verändert. Seit ich mich ihr
verbunden fühle, nehme ich die Fokussierung auf
Rechtsberatung stark wahr. Ich kann mir gut vor-
stellen, dass es im Alltag angesichts der Nieder-
schwelligkeit nicht einfach ist für die Angestellten,
weil dadurch viele Anliegen zu ihnen gelangen, für



Michael Herzka,
langjähriger Lohnspender und ideeller Unterstützer.

die sie nicht die richtige Ansprechpersonen sind. Die Freiplatzaktion Zürich ist andererseits Teil eines Netzes, einer Bewegung, und arbeitet mit ganz vielen anderen Freiwilligen und Institutionen zusammen. Um die Menschen an die richtige Stelle zu verweisen, ist diese Vernetzung ebenso wichtig.

Ganz zentral ist uns in unserem Wirken auch die Unabhängigkeit: Wir verzichten bewusst auf öffentliche Gelder und haben dieses Jahr beschlossen, uns auf unsere Mitglieder und Spendenden zu fokussieren, also eine Lohnspenden-Kampagne lanciert.

Das finde ich wirklich einen ganz guten und wichtigen Entscheid. Ich habe selbst stark erlebt, wie entscheidend es ist, von Mitgliedern getragen zu werden, um seine Unabhängigkeit zu wahren. Das Mitglieder- oder Stammspendenprinzip schafft im Unterschied zur Projektfinanzierung Langfristigkeit. Insbesondere in schwierigen Zeiten ist es zentral, auf einen Kreis zählen zu können, der hinter eine*n steht, eine*n stützt.

Durch die verbindliche Zusage einer Lohnspende fürs nächste Jahr schaffen Sie auch Planungssicherheit: Bei der Budgetierung sind diese Beträge die sichersten Einnahmen überhaupt.

Genau. Aus der Spendensicht ist die Lohnspende eine Art zweckgebundene Mitgliedschaft – einerseits eine feste Zusage, andererseits für einen ganz bestimmten Zweck: Geld für Personal und Infrastruktur aufzutreiben ist im heutigen Umfeld sehr schwierig. Kommt noch dazu, dass diese Spendenart den Aufwand für die Mittelbeschaffung minimiert, was ein nicht zu unterschätzender Faktor ist.

Mit den Lohnspenden sprechen wir vor allem Menschen an, die sich zwar für asylsuchende und migrierte Menschen engagieren wollen, neben Beruf und Familie jedoch keine Zeit dafür haben.

Die Freiplatzaktion Zürich hat eine lange Freiwilligentradition und sich in einem Gebiet spezialisiert, das ganz viel Fachwissen braucht. Das bedingt eine professionelle Struktur im Kern, die finanziert werden muss. Was könnte ich bei Euch tun? Ich kann ja keine Rechtsauskünfte geben. Darum ist es nur naheliegend, dass ich diese Expertise wertschätze und mitfinanziere. Zumal ich dank Eurer Kommunikation auch Einblick erhalte in dieses zunehmend komplexe Thema und mich diesbezüglich politisch à jour halten, weiterbilden kann.

Gewählt sind...

Der neunköpfige Vorstand der Freiplatzaktion Zürich legt die strategischen Ziele des Vereins fest, betreut die laufenden Geschäfte, koordiniert bestehende Projekte und lanciert neue. Er kontrolliert die operative Umsetzung von Geschäften und Projekten, ist zuständig für Personalfragen und Finanzen und vertritt den Verein nach aussen. Vorstandsmitglieder werden von der Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt, eine Wiederwahl ist unbeschränkt möglich.



Aurelia Spring



Corinne Reber, Finanzen



David Hongler, Finanzen



Andrea Schweizer, Personal

Rechtsarbeit Asyl & Migration



Antonio Danuser, Co-Präsident



Caroline Schütz



Anna Wyss, Co-Präsidentin



Barbara Kammermann



Simon Benz, Personal

Ermächtigung statt Asyllosterie

Maja Bernardo kam 2007 zur Freiplatzaktion Zürich (FPA) und unterstützte ihre Rechtsarbeit bereits zwei Jahre in einem 20%-Pensum. Ihr letzter Einsatz fand während des Lock-Downs statt. Ihr persönlicher Rückblick ist zugleich eine politische Analyse unseres Engagements.

Das Asylsystem an sich ist voller struktureller Gewalt: Bei der Erstbefragung (BzP, Befragung zur Person) sollen die Geflüchteten innert ca. 30 Minuten alle relevanten Asylgründe nennen. Zuerst werden sie intensiv zu Herkunft, Familie und Fluchtweg befragt, was wiederum Ängste schüren kann: Werden die zurückgebliebenen Angehörigen nun identifiziert und verfolgt? Welche Beziehungen hat der*die Dolmetscher*in noch zum Herkunftsland? Wenn aber an der BzP nicht alle Asylgründe genannt werden, sondern erst an der zweiten Anhörung, gelten die Gründe als „nachgeschoben“,

d.h. unglaublich. Überhaupt ist eine der Befragungstaktiken, Widersprüche zu erzeugen, indem die Gesuchstellenden immer wieder das Gleiche gefragt werden, wodurch sie jeweils leicht abweichende Antworten geben.

Es ist absurd anzunehmen, dass zwischen den Personen im Befragungsraum ein Vertrauensverhältnis entstehen könnte, in dem die Geflüchteten sich sicher fühlen und frei von der Leber erzählen. Beim Lesen der Befragungsprotokolle fällt immer wieder auf, dass eine echte Verständigung zwischen SEM-Mitarbeitenden und Geflüchteten nicht möglich ist, da die unterschiedlichen Lebenswelten zu sehr auseinander klaffen. Sichtbar wird das, wenn die Stimmung ins Aggressive kippt, weil immer weiter insistiert wird, obwohl die Asylsuchenden bereits resigniert gesagt haben: „Ich kann es Ihnen nicht weiter erklären. Sie verstehen das sowieso nicht.“ Neben den interkulturellen/sprachlichen Barrieren



Bier für Rechte

Das eigens fürs Jubiläum gebraute Kölsch naturtrüb gibt es nur an unseren Veranstaltungen. Es wurde mit Schweizer Bio-Produkten hergestellt in einer gemeinsamen Aktion der Schöntal Braucrow und des Vorstandes der Freiplatzaktion Zürich. Da uns ausser dem Etiketten-Druck alles geschenkt wurde, kommen die Einnahmen bis auf ein paar Rappen pro Flasche voll und ganz unserer Rechtsarbeit zu Gute. Trinken für eine bessere Welt, sozusagen... Proscht!



Maja Bernardo, Freiwillige im Rechtsdienst

und dem fehlenden Vertrauen in die Behörden verhindern oft auch Traumata eine detaillierte Erinnerung an Erlebtes. Auch deshalb bringt das mehrmalige Nachfragen und das Beharren auf einen chronologischen, mit Daten, Uhrzeiten und genauen Ortsangaben gespickten Rapport nur mehr Dissonanz zwischen den Anwesenden. Stellt sich jemand darauf ein und bringt eigene Notizen mit den Daten mit, wird dies naserümpfend protokolliert. Als ob das freie Rezitieren von Daten ein Glaubwürdigkeitsmerkmal wäre.

Die vordergründig ausführlichen Befragungen täuschen schliesslich darüber hinweg, dass unzählige Menschen allein aufgrund ihrer Nationalität de facto sowieso vom Asylrecht ausgeschlossen sind, z.B. Leute aus dem Maghreb, aus Westafrika und aus allen sogenannten sicheren Staaten.

Einstieg in die Flüchtlingspolitik

Eigentlich bin ich relativ zufällig zum Thema gekommen. Ich sass eines Abends im Ziegel oh Lac und blätterte im dort aufliegenden augenauf-Bulletin. Ich konnte kaum glauben, was ich da las: Ungerechtigkeit, Misshandlungen, Ausgrenzung, ungestrafte Polizeigewalt, Racial Profiling und Behördenchikane gegen Asylsuchende und andere

Unterprivilegierte. Ich war entsetzt, dass es solche Zustände in der ach so egalitären und demokratischen Schweiz gibt. Ich bewarb mich umgehend bei augenauf und besuchte als Aktivistin abgewiesene Asylsuchende in Ausschaffungshaft, Geflüchtete in Durchgangs-, Minimal- und später Notunterkünften, traf mich mit Menschen, die Polizeigewalt erlitten hatten. Ich blieb über zehn Jahre dort, war aber immer ein wenig frustriert, dass ich häufig nur Greuelthaten dokumentieren, aber den Betroffenen konkret wenig helfen konnte.

Die Arbeit der FPA erschien mir damals schon als sehr wichtig, da sie die einzige wirklich unabhängige, kostenlose Beratungsstelle für Geflüchtete im Raum Zürich ist. Immer wieder konnte augenauf Geflüchtete für die juristische Beratung an sie weiterleiten. Da ich mir ausser dem Mitgliederbeitrag keine weitere finanzielle Unterstützung leisten konnte, entschied ich, mich stattdessen freiwillig zu engagieren.

Während jeweils einem Jahr war ich 2007/08 und 2019 jede Woche für einen Tag im damaligen Büro an der Langstrasse 64 und erledigte verschiedene Aufgaben wie das Archiv aufräumen, Material besorgen und statistische Daten erfassen. Ich schrieb einfachere juristische Eingaben, Härtefall- und



Elisabeth Steiner

lic.phil. Psychotherapeutin ASP

Die Flüchtlinge erhalten bei der Freiplatzaktion Zürich Rechtsberatung im Asylverfahren. Diese Hilfe ist sehr wichtig und für deren Schicksal entscheidend. In Zeiten tiefster Erschütterung, von Angst und Verunsicherung ermöglicht die FPA mit ihrer Arbeit den Flüchtlingen, psychisch überleben zu können. Den Psychotherapeut*innen, die mit Flüchtlingen arbeiten, bietet die FPA ebenfalls Rechtsberatung und entscheidende Hinweise für das Abfassen von Berichten zuhanden der Migrationsbehörden. Ohne FPA wäre die tägliche psychotherapeutische Arbeit mit Migrant*innen gar nicht möglich. Die FPA schafft die Voraussetzungen meiner Arbeit.

Familiennachzugsgesuche. Es beeindruckte mich immer, wie viele Menschen im Aufenthaltsraum und in den Korridoren warteten – offenbar wurde die Rechtsberatung dringend benötigt.

Möglichkeiten und Grenzen

Hier konnte ich die Geflüchteten dabei unterstützen, einen besseren Aufenthaltsstatus zu erhalten, und ihnen so zu ihrem Recht verhelfen. Gleichzeitig stellte die FPA damals kaum politische Forderungen und erschien mir deshalb einfach als eine besonders niederschwellige und respektvolle Anlaufstelle für Menschen mit Aufenthaltsproblemen, ein pragmatisches Mittel im Kampf gegen die behördliche Asylotterie.

Im letzten Jahrzehnt hat sich die FPA stark verändert, politisch stärker positioniert, und bekommt aktivistische Züge. Gleich geblieben sind die flachen Hierarchien und der lockere, sehr angenehme Umgang mit den „Klient*innen“ und im Team sowie die Offenheit für neue Ideen. Hier habe ich viele engagierte, fröhliche, unabhängig denkende Menschen kennengelernt. Ich schrieb unzählige Rechtseingaben, las mich durch Stapel von Befragungsprotokollen und bereitete so Asylrechtsbeschwerden vor, beantwortete Briefe des Migrationsamtes, die teilweise aus einem mehrseitigen Fragenkatalog bestanden. Da ich selbst kein Jus-Studium absolviert habe, wurden meine Eingaben immer von einer*m der erfahrenen Rechtsberater*innen gegengelesen, um die Qualität zu sichern. Durch diese Arbeit habe ich viel über die Menschenrechtsslage in einzelnen Herkunftsländern erfahren und kam in Kontakt mit unterschiedlichen Lebensrealitäten. Nur wenn die Betroffenen verstehen, was die Behörden wollen, und welcher Handlungsspielraum ihnen bleibt, wird eine Anlaufstelle zur Rechtsberatung. Da das Asylwesen unglaublich komplex geworden ist, ist es aber oft schwierig, den Ratsuchenden zu erklären, was wir weshalb (nicht) tun können. Der Slogan „Recht auf Rechte“

bedeutet nämlich auch, dass es keine Triage nach Erfolgsaussichten gibt, sondern die Ratsuchenden selbst entscheiden, welche Beschwerde gemacht werden soll. Wir schreiben deshalb auch Eingaben, die als „chancenlos“ gelten – was in einer Lotterie ja nicht völlig abwegig ist. Vom Ziel der Selbstermächtigung der Geflüchteten sind wir trotzdem noch weit entfernt, da sie uns letztlich einfach vertrauen müssen, was die Rechtsmittel betrifft, die ergriffen werden.

Wahrscheinlich immer wieder dabei

Insgesamt scheint mir Freiwilligenarbeit bei der FPA durchaus relevant, da das juristische Team damit entlastet werden kann. Ich hatte zudem nicht nur das Gefühl, direkt solidarisch zu sein und etwas Sinnvolles zu tun, sondern auch immer wieder Spass an der kniffligen Aufgabe, vom SEM behauptete Widersprüche für Asylrechtsbeschwerden zu widerlegen und alle für einen Fall relevanten Berichte aus den verschiedenen Publikationen zusammenzustellen.

Bleibt das Dilemma, dass man das System letztlich dadurch legitimiert, indem man sich an dessen Spielregeln hält. Die FPA hält dagegen, indem sie auch politische Kampagnen mit lanciert, mit denen sie die herrschenden Zustände grundlegend angreift. Dank ihrer Position als renommierte Rechtsberatungsstelle gelingt eine fundierte und glaubwürdige Kritik an den unmoralischen Auswüchsen des Asylwesens, die ich voll unterstütze.

Wahrscheinlich wird es mich immer wieder zur FPA zurückziehen: Einerseits wegen des hohen Qualitätsanspruchs und des respektvollen Umgangs mit den Ratsuchenden, andererseits wegen des herzlichen, kollegialen Spirits in diesem grossartigen Team.

Maja Bernardo

Erwachsenenbildnerin DaZ



Simon Chen

Slam-Poet

Ich stelle es mir sehr schwierig vor, in einem fremden Land in die Mühlen eines komplizierten Asylverfahrens zu kommen. Etwa so, wie wenn man mir die Steuererklärung, die mir schon auf deutsch jedes Jahr Grauen verursacht, auf eritrisch oder arabisch vorlegen würde. Da wär ich auch froh um so eine Beratungsstelle.

Sechs Monate Demokratie live

Was haben der Geschäftsleiter der Freiplatzaktion Zürich (FPA) und der Verfasser der historischen Darstellung zum 30-Jahre-Jubiläumsbuch «Das Boot ist voll» gemeinsam? Beide sind ehemalige Zivildienstleistende. Eine kurze Rückschau auf Personen, welche in den letzten 15 Jahren einen Teil ihres Zivildienstes bei der FPA absolviert haben, zeigt auf: Nebst allen weiteren vereintragenden Akteur*innen sind sie eine wichtige Stütze, welche den Verein seit Jahren über ihren Einsatz hinaus auf unterschiedlichsten Ebenen mitprägen und noch Jahre später immer wieder tatkräftig unterstützen.

Beim Schreiben dieses Textes erinnerte ich mich an meinen ersten Tag als Zivildienstleistender bei der FPA. Als ich um neun Uhr an der Dienerstrasse 59 eintraf, waren die Montagsberatungen bereits im vollen Gang. Ich wurde sogleich einer Rechtsberaterin zugeteilt, die mich in eines meiner Aufgabengebiete einführte. Dabei wurde ich zugleich mit einer Fluchtgeschichte konfrontiert, welche auf verschiedenen Ebenen symptomatisch als Beispiel für die Arbeit bei der FPA dienen kann. Der betreffenden Frau wurde vom Staatssekretariat für Migration (SEM) die Flüchtlingseigenschaft zugesprochen. Dadurch hatte sie gemäss Asylgesetz Anrecht auf den Familiennachzug ihrer Kernfamilie. Im Fall von Eritrea müssen jedoch Angehörige, sofern sie sich noch im Land befinden, illegal ausreisen. Bei eben dieser illegalen Ausreise wurde die älteste ihrer drei Töchter von Soldaten

der eritreischen Armee aufgegriffen, über mehrere Tage festgehalten und dabei vergewaltigt. Die Mutter erzählte dieses schreckliche Ereignis, der freiwillige Übersetzer vermittelte ins Deutsche, während ich unter Anleitung der Rechtsberaterin die Stellungnahme für das SEM verfasste.

Zwei Erfahrungen brannten sich mir damals ein und wurden im Laufe meines Zivildienstes immer wieder bestätigt. Zum einen ist ein wichtiger Beratungsgrundsatz der FPA, dass Frauen Rechtsberatung durch Juristinnen in Anspruch nehmen können, insbesondere bei frauenspezifischen Fluchtursachen. Dass dieses Prinzip in der Praxis nicht immer gewährleistet werden kann, hat verschiedene Gründe. Vereinfachend kann dieser Umstand zumindest ansatzweise damit erklärt werden, dass marginalisierte Menschen auf knappe Ressourcen in nichtstaatlichen Strukturen treffen. Diese Dynamik kann dazu führen, dass asylsuchende und migrierte Menschen traumatische Erfahrungen aufgrund des knappen Angebots mit einem Gegenüber teilen müssen, welches nicht ihren elementaren Bedürfnissen entspricht. Zum anderen verlaufen Asylprozesse immer wieder zäh und schleppend, erst recht wenn es um den Familiennachzug geht, so auch im oben erwähnten Fall. Die Mutter musste ein weiteres Mal schriftlich Stellung nehmen, da der Fragekatalog des SEM detailliert und widerspruchsfrei hinsichtlich der bereits vorhandenen Akten beantwortet werden musste. Oft reicht allerdings eine kleine Ungenauigkeit für die Ablehnung des Gesuchs. Dass sich die Angehörigen – oftmals unbegleitete Kinder und Jugendliche – zu

diesem Zeitpunkt in der Regel schon in Äthiopien oder im Sudan befinden, ist Teil einer unter anderem durch Bürokratie verursachten strukturellen Gewalt. Dieser in erster Linie politisch legitimierte Gewalt können Zivildienstleistende im Rahmen ihrer staatlich verordneten Aufgabe sowie unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften demokratie-politisch entgegenwirken. Für das Recht auf Rechte einzustehen und dieses Postulat als eine unter vielen Grundvoraussetzungen einer funktionierenden Demokratie zu betrachten, sowie für eben dieses Grundrecht zu kämpfen, betrachte ich als eine zentrale zivilgesellschaftliche Aufgabe. In diesem Sinn verstehe ich auch den Einsatz bei der FPA und möchte im Namen des gesamten Vereins allen ehemaligen Zivildienstleistenden herzlich danken. Wir alle hoffen, dass wir auch in Zukunft mit interessierten Zivildienstleistenden an der Dienerstrasse 59 zusammen arbeiten dürfen.

Nachtrag

Ungefähr drei Monate nach meinem Einsatzen – insgesamt war ich sechs Monate bei der FPA tätig – konnten die beiden jüngsten Kinder der eritreischen Frau, die ich an meinem ersten Tag kennen gelernt hatte, in die Schweiz einreisen. Die älteste Tochter musste weitere fünf Monate warten, bis auch sie endlich in die Schweiz kommen konnte.

Simon Benz
Ehemaliger Zivildienstleistender
und Mitglied des Vorstands



Christin Achermann

Professorin für Migrationsstudien
an der Universität Neuenburg

Die Freiplatzaktion Zürich ist eine jener wenigen Organisationen, die Menschen vertritt, die vielfach Schwierigkeiten haben, die ihnen zustehenden Rechte einzufordern. Sie unterstützt damit Menschen, die in unserer nationalstaatlich organisierten Welt oftmals primär als «Ausländer*innen», «Abgewiesene» oder «Sans-Papiers» und dadurch als weniger berechtigt wahrgenommen werden. Dadurch leistet die FPA einen wichtigen Beitrag zur Anerkennung der Existenz und der Rechte dieser Menschen.



Die Welt ist unser Boot

30 Jahre Freiplatzaktion Zürich –
Zur Geschichte der Asylbewegung und
der Schweizerischen Migrationspolitik
1985–2015

Hrsg. Freiplatzaktion Zürich, 120 S.,
gebunden, ISBN 978-3-033-05218-5

Definitiv kein Ladenhüter und nach wie
vor bei uns erhältlich zum regulären Preis
von CHF 25 (exkl. Versand),
bzw. zum Solipreis von CHF 40.–

www.freiplatzaktion.ch/publikation

Impressum

Freiplatzaktion Zürich
Rechtsarbeit Asyl & Migration
Dienerstrasse 59, CH-8004 Zürich
Tel 044 241 54 11 – info@freiplatzaktion.ch
PC 80-38582-1

Redaktion: Salvatore Pittà
Grafik: Studio Sirup
Druck: ADAG, 8037 Zürich

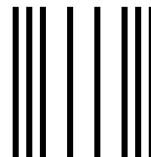
www.freiplatzaktion.ch



Bitte hier trennen und in den nächsten Postkasten werfen.

Aktiv werden:

- Ich will Mitglied werden.
CHF 50.– pro Jahr
- Ich will spenden. Bitte senden Sie mir
einen Einzahlungsschein.
- Ich will Lohnspender*in werden. Bitte
senden Sie mir Unterlagen dazu.



B

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung Invio commerciale risposta
Envoi commercial-réponse

Gemeinsam unterstützen wir Menschen dabei, ihre Rechte wahrzunehmen!

Vorname, Name:

Strasse:

PLZ, Ort:

Tel. / Mail:

Unterschrift:

Freiplatzaktion Zürich
Dienerstrasse 59
8004 Zürich